

# Glauben und Leben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **86 (1992)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Von der Freiheit eines Christen

Die Schweiz feiert in diesen Tagen den 1. August. Wir denken an diesem Feiertag an die Gründung der Eidgenossenschaft. Am 1. August 1291 sind auf dem Rütli, jener Bergwiese über dem Urnersee, mutige Männer aus der Inner- und Ausserschweiz zusammengekommen und haben beschlossen: Wir wollen die Freiheit. Wir wollen nicht mehr Untertanen eines fremden Volkes sein. An diesen Freiheitswillen von damals erinnern wir uns und freuen uns aber auch über die Freiheit, die wir als Schweizervolk heute noch haben dürfen. Freilich, wir wollen immer auch daran denken, dass es nicht nur eine politische Freiheit gibt, sondern auch eine christliche. Über diese christliche Freiheit hat mein früherer Lehrer an der Universität Zürich, Emil Brunner, immer gern gesprochen. Er war ein sehr guter Professor der Theologie und lehrte von 1924–1966. Er hat viele Bücher verfasst und eines davon in einfacher Sprache geschrieben. Es trägt den Titel «Unser Glaube», und darin lesen wir, was er sich für Gedanken gemacht hat über die Freiheit eines Christen. Im folgenden sind einige Abschnitte

aus dem genannten Buch abgedruckt, die wir zur Kenntnis und zu Herzen nehmen möchten. Walter Spengler

Paulus nennt sich selbst immer: Knecht Jesu Christi. Und das ist seine Freiheit. Wir sind von Gott so geschaffen, dass wir nicht ohne ihn, sondern nur durch ihn frei sein, wahre Menschen, glückliche, frohe, starke, menschliche Menschen sein können. Gott hat uns zur Gemeinschaft mit ihm geschaffen. Die Gemeinschaft mit Gott ist sozusagen die Substanz des menschlichen Lebens. Wo wir uns von Gott trennen und uns auf die eigenen Füsse stellen wollen, da geht es uns wie jenem Sohn im Gleichnis, der zu seinem Vater sagte: Gib mir, Vater, mein Erbteil – dann in die Fremde ging und ins Elend geriet. Ohne Gott geraten wir in die Fremde und ins Elend. Wir verderben jene «menschliche Substanz», die eben in der Gottesgemeinschaft und Liebe besteht. Das Erlösungswerk Jesu Christi aber besteht darin, dass er uns, die Verlorenen, wieder in die Heimat und zum Vater bringt. Und damit in die Freiheit.

Denn wer nun wirklich «ein Knecht Jesu Christi» geworden ist, der ist – wie Luther sagt – «ein freier Herr aller Dinge und niemandem untertan, durch den Glauben». Er ist frei von Angst – «Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?» Er ist frei von den menschlichen Autoritäten und Herren, frei von allem gesetzlichen Buchstabenwesen. Frei von der Schuldenlast, frei von der Todesfurcht, – denn er hat ja durch Christus Vergebung der Sünden und die Verheissung des ewigen Lebens. Er hat nicht mehr so und so viel hundert Gesetze zu beobachten, sondern nur eins: dass er bei Gott, seinem Vater und Herrn, bleibt, durch nichts anderes an diesen Herrn und Vater gebunden als durch die kindliche Ehrfurcht und die dankbare Liebe. «Liebe Gott, und dann tu, was du willst!» – so hat's der grosse Augustinus gesagt.

Aber eben dann, wenn einer wirklich durch Gottesfurcht und Liebe, durch den dankbaren Glauben an die Erlösung durch Jesus Christus frei geworden ist, dann wird er in einer neuen Weise auch wieder an die Menschen gebunden.

So fügt Luther zu seinem ersten Satz einen zweiten: «Ein Christenmensch ist ein Knecht aller Dinge und jedermann untertan durch die Liebe.» Wer der Sünde Sklave, Sklave seines eigenen Ich ist, der ist von den Menschen getrennt und will über sie herrschen. Der muss immer sich selbst suchen. Er ist besessen von der Ich-Sucht. Wer aber von Gott durch Jesus Christus von dieser schlimmsten aller Krankheiten befreit und in Gottes Liebe hineingestellt worden ist, der ist jetzt frei von sich und frei für die anderen. Dem sind jetzt auf einmal die anderen Menschen, ihre Not und ihr Wohl wichtig. Der fühlt mit ihnen, leidet und freut sich mit ihnen, als stecke er in ihrer Haut. Der wäre bereit, alles und selbst sein Leben für die anderen zu geben.

Diese Freiheit, das Herrlichste, was es gibt, fängt freilich bei uns erst an. Sie wächst, je mehr wir in die Gebundenheit an Gott hineinwachsen; sie nimmt ab, je mehr wir uns von Gott losmachen.

Solche freie, frohe Menschen will Gott aus uns machen durch sein Evangelium.

## Delegiertenversammlung des BSSV

Am 27. / 28. Juni 1992 fand die 73. Delegierten-Versammlung des BSSV (Bund Schweizerischer Schwerhörigenvereine) St. Gallen statt.

Als Vertreter des SVG war ich erstmals dabei. Für den gemütlichen und geselligen Teil am Samstag sowie für den Festvortrag von Herrn Dr. H. Hehlen zum Thema «Die Hoffnung des Schwerhörigen» musste ich mich leider entschuldigen. Umso gespannter verfolgte ich die eigentliche DV am Sonntagmorgen im Hotel Ekkehard.

Schon in der Bahn wurde ich als vermutlicher Versammlungsteilnehmer erkannt und begrüsst.

Pünktlich um halb 10 Uhr begrüsst der Präsident Franz

Schmidig die Versammlung. Sehr interessant waren auch die würdigenden Worte von Stadtrat Dr. Peter Schorer. Der regionale Verein für Hörbehinderte in St. Gallen feiert ja dieses Jahr das 75jährige Bestehen. Für Walter Siebenmann, Präsident dieses Vereins, war es darum eine besondere Freude, die Delegierten alle zu begrüßen.

Die traktandierten Geschäfte konnten eigentlich ohne grosse Diskussionen abgewickelt werden. Selbst der Ausgabenüberschuss von nahezu Fr. 70 000.– löste keinen Unwillen aus. Der BSSV bekommt eben die Folgen des Ausziehenmüssens aus dem Pro-Infirmitas-Gebäude in Zürich auch zu spüren. Es erstaunte ebenfalls nicht, dass das Vereinsorgan, das

Monatsblatt des BSSV, Mehrkosten verursachte.

Pfr. Dr. Rudolf Kuhn wurde in Würdigung seiner fast 20jährigen Redaktionstätigkeit für das Monatsblatt zum Ehrenmitglied erkoren.

Vor dem gemeinsamen Mittagessen spendierte die Stadt St. Gallen einen Apéro. So hatte jeder Teilnehmer Gelegenheit, mit einigen bekannten, aber mit auch noch unbekanntem Leuten Gespräche zu führen.

An der ganzen DV war zu spüren, dass es wichtig ist, zwischen den beiden Fachverbänden Kontakte zu pflegen. Die DV bietet eine solche Möglichkeit.

Übrigens: 1995 wird der BSSV 75jährig.

Bruno Steiger

## Gottesdienste

### Aarau

Sonntag, 16. August, 14.15 Uhr, Gottesdienst im Bullingerhaus, Jurastrasse 13. Anschliessend gemeinsames Zöbig und auf Wunsch einige Dias von Jahresausfahrten.

Pfr. W. Wäfler

### Basel

Sonntag, 23. August, 10.00 Uhr, Gottesdienst im Spittlerhaus an der Socinstrasse 13. Anschliessend Zusammensein beim Apéro.

H. Beglinger

### Thurgau

Sonntag, 30. August 1992, 14.30 Uhr, Gottesdienst in der Paritätischen Kirche, Romanshorn. Anschliessend gemeinsames Zvieri.

Pfr. W. Spengler

### Zürich-Oerlikon

Sonntag, 23. August, 14.30 Uhr, Gottesdienst in der Gehörlosenkirche. Anschliessend sitzen wir zusammen beim Kaffee im Aufenthaltsraum im 3. Stock. Jedermann ist herzlich willkommen.

Der Gemeindevorstand